

Sepp Brülisauer (Herisau, 1945-2006)

Autor(en): **Zürcher, Emmy**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **134 (2006)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sepp Brülisauer

(Herisau, 1945–2006)

EMMY ZÜRCHER

Als ältestes von sechs Kindern erblickte Sepp Brülisauer am 18. April 1945 in St.Gallen das Licht der Welt. Schon früh zeigte er Freude an Natur und Tieren. Nach der Primarschulzeit in Dietfurt besuchte er die Sekundarschule (Flade) in St.Gallen. Als er 13 Jahre alt war, zog die Familie nach Engelburg. Die Rekrutenschule in Freiburg war für Sepp schon beinahe ein Auslandsaufenthalt; da lernte er auch ein Stück der «grossen Welt» kennen. Mit grossem Arbeitsinsatz und Ehrgeiz bereitete er sich dann auf die Selbstständigkeit vor, mit dem Ziel von eigener Familie und Bauernhof vor Augen. Wenn Sepp sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, zog er es durch – wobei er seinen Wurzeln stets treu blieb. Als Naturbursche zog es ihn immer wieder zurück zur Landwirtschaft.

1992 gründete Sepp den Handmähverein und präsidierte diesen bis ins Jahr 2000. Mit den jährlich stattfindenden Ostschweizerischen Handmähmeisterschaften setzte er sich ein weiteres Denkmal. Mit seinem grossen Enthusiasmus konnte er auch die Jugend neu für dieses Handwerk begeistern. Für ihn war das nicht nur ein sportlicher Wettkampf, sondern auch die Fortsetzung einer wichtigen Tradition. Um dem Grossanlass einen Farbtupfer zu verleihen, komponierte er dafür eigens ein Handmählerlied. So hatte er immer wieder Ideen und Mut für Neues.

1993 flammte die Politik in seinem Herzen auf; ausschlaggebend waren die Diskussionen um EWR und EU. Machtansprüche, Eigenständigkeit, Sparsamkeit, Familientradition, Besinnung auf gelebte Werte und Wirtschaftlichkeit – und «da bin i dänn degäge», so einige Schlagworte, die seine politische Stossrichtung charakterisieren. Jetzt musste er aktiv werden und den Politikern den Weg weisen. So wurde nach dem Vorbild Christoph Blochers im ganzen Ap-



penzellerland die SVP ins Leben gerufen, und wo immer möglich, setzte er sich für die Gründung von Ortsparteien ein. Sepp Brülisauer galt kantonsweit als Geburtshelfer von verschiedenen Sektionen. Er amtierte während 10 Jahren als Ortspartei-Präsident von Herisau und wurde für seine Aktivitäten und den unermüdlichen Einsatz für die Partei zum Ehrenpräsidenten ernannt. Ein weiterer Anlass mit politischem Inhalt ist die zur Tradition gewordene alljährliche Sämtistagung der SVP, welche ebenfalls eine Idee von Sepp war.

1995 kandidierte er zusammen mit Jakob Freund für den Nationalrat, wobei es ihm von Anfang an darum ging, als Stimmenthelfer für die SVP einzuspringen, was ihm dann auch gelang. So zog die SVP AR erstmals ins Eidgenössische Parlament ein.

1998 setzte er all seine Kräfte in die Regierungsratswahlen; mit der legendären Leintuchwerbung für Hans Diem setzte er im Kanton ein überall wahrgenommenes Zeichen.

1999 war sein gestecktes Ziel, den Einzug ins Kantonsparlament zu verwirklichen, erreicht. Mit gewohnter Hartnäckigkeit gelang es ihm sogar, erstmals eine Frau zu mobilisieren. Mit seinen träfen Sprüchen und den anregenden Voten im Parlament verschaffte er sich Respekt und Anerkennung, aber auch Kritik, die er ja auch immer wieder gesucht hatte. Er musste sich ab und zu eingestehen, dass auch andere Meinungen richtig sein konnten – ihn aber von seinem Weg abzubringen, war ein schwieriges Unterfangen. Diese Grundhaltung hat ihm nicht immer nur Freunde verschafft; seine mar-

kanten Worte liessen aufhorchen, regten aber auch zum Nachdenken an. Die Arbeit in der Staatswirtschaftlichen Kommission (StWK) erfüllte ihn mit Stolz. Diese Aufgabe hinterliess bei ihm einen tiefen Einblick in die Abläufe und löste bei ihm neben Kritik auch viel Verständnis aus. Man würde dem Persönlichkeitsbild des Verstorbenen nicht gerecht, wenn man ihn als besonders zugänglich und kompromissbereit bezeichnen würde. Sepp Brülisauer war ein

Mann mit Ecken und Kanten, ein Mann, der sich nie von seiner Linie abbringen liess. Er versuchte aber stets, den – nach seiner Meinung – korrekten Weg zu gehen. Mit dem Vertrauen seiner Familie durfte ich Sepp Brülisauer auf seinem letzten beschwerlichen Weg begleiten. Er hat bis zuletzt gekämpft, unerbittlich, ohne Kompromisse und bestimmend bis zum letzten Atemzug.

871160

Peter Faessler

(St. Gallen, 1942–2006)

RUEDI FRÜH

Peter Faessler hat an der Kantonsschule Trogen viele junge Menschen durch seine bildhafte Sprache für die Literatur begeistern können. Er war ein Liebhaber von subtilem, im Grunde genommen einfach schönem, menschlichem Auseinandersetzen mit dem Gelebten und zu Erstrebenden. Joseph Roth und Karl Kraus hat er verehrt.

Der Verstorbene ist mitten in Appenzell als Sohn eines Malermeisters aufgewachsen. Mit wachem Geist verfolgte, befragte und hinterfragte er das Alltagsleben in einer einfachen Lebenswelt und die Entwicklung Appenzells zur Ausflugsdestination.

Appenzell als Arkadien, das in der Literatur des 18. und des 19. Jahrhunderts in der Vorstellungswelt vieler schwärmerischer Intellektueller gepriesen wurde, ist wiederkehrendes Motiv seiner germanistischen Forschungsarbeiten. Die Verehrer Rousseaus, die Appenzell als Hort der Urdemokratie in einer aristokratisch geprägten Welt sahen und die in dieser Umgebung Erholung in der Idylle suchten, hatten es ihm angetan. Peter Faessler ist der einzige, der sich bis heute mit diesem für die Geschichte des Appenzellerlandes und für das Appenzell-



bild prägenden Themenkreis wissenschaftlich auseinandergesetzt hat. Gleichberechtigt daneben stand der Blick über den Bodensee, weg vom Alpstein, in die Ferne schweifend und seit alters her Öffnung bezeichnend. Landschaft, Literatur und den Gegensatz von Projektion und Wirklichkeit versuchte er auszuloten. Seine als Forscher produktivste Phase fällt in die Jahre 1979 bis 1985.

Ich habe Peter Faessler erlebt, als er neu an die Schule kam. Mit Elan und intellektuellem Esprit beeindruckte und begeisterte er. Die Zeit verging, Peter Faessler arbeitete, lehrte, schwärmte und schrieb für sein arkadisches Idyll. Aber der Verlauf der Zeit forderte ihn. Ich möchte dies in einem Vergleich mit einer Lieblingslektüre Peter Faesslers aufzeigen. Es handelt sich um «Das falsche Gewicht» von Joseph Roth, einen Text, in dem vom Leben, Lieben und Sterben eines allzu redlichen Beamten die Rede ist: